

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 86 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — fr. Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „ Vierteljährig 2 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „ Vierteljährig 3 „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppalik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikirly bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeibgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 273. **Sermannstadt, Mittwoch den 25. November 1891.** 107. Jahrgang.

Englands Weltstellung.

Bei der Entwicklung seines Programms für die kommenden Parlamentswahlen hat Gladstone u. A. das folgenschwere Wort ausgesprochen, daß England baldmöglichst Ägypten zu räumen habe. Er scheint damit freilich sogar vielen seiner Freunde zu weit gegangen zu sein, aber das Wort wirkt weiter. Aus Kairo berichtet man, daß die türkisch-arabische Partei ihr Haupt schon höher trage und dem Tage entgegenstehe, der das Land von den unheimlichen Fremden befreien und ihnen eigenen Händen überliefern wird. Wichtiger ist noch, daß Franzosen und Russen die künftige Schwäche des Inselreichs angeknüpft finden für den Fall, daß es dem alten Gladstone gelingt, nochmals an's Ruder zu kommen. Sie sehen schon Salisbury's feste Hand niederfallen und damit zugleich den Verzicht auf die zielbewusste Wahrnehmung englischer auswärtiger Interessen am Horizont der Zukunft. Der Abzug der englischen Truppen aus dem Pharaonenlande würde am Nil wieder tabula rasa schaffen; Frankreich könnte dort wieder in seine historische Stellung einrücken, auf die Sicherheit des Suez-Canals würde England fortan weniger Mittel verwenden, sein Interesse für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Mittelmeer würde abgeschwächt, seine Stellung an der Seite Italiens würde nicht mehr für notwendig gehalten werden. Rußland erwartet wohl auch eine Aenderung in der jetzigen innerasiatischen Politik Englands. So stellt man sich die Folgen eines Gladstone'schen Sieges vor, und zwar nicht bloß in Paris und Petersburg, sondern auch in England selbst, in den Reihen der Gegner Gladstone's.

Zu den Widerprüchen, in die Gladstone in seiner auswärtigen Politik gerathen ist, gehört es, daß die Partei, die in Ägypten nach dem Abzuge der britischen Truppen triumphiren würde, dieselbe ist, die er einst „den unaussprechlichen Türken“ genannt hat. Zur Zeit des bulgarischen Aufstandes verwünschte Gladstone die türkische Herrschaft mit den herbsten Worten und erhehete den Tag, an welchem sie mit Sad und Pad die Balkanhalbinsel räumen müßte. Ihr stupides, fatalistisches Wesen mache jede Reform unmöglich. Nun ist in Ägypten durch Maßregeln, mit denen Gladstone selbst, gedrängt durch die Umstände, den Anfang machte, und die dann von seinen Nachfolgern klug und folgerichtig fortgesetzt wurden, eine viel verprechende Reform durchgeführt. Die Fesseln sind aus der Tyrannei der Paschas befreit, Recht und Ordnung sind hergestellt, die Finanzen des Landes werden so gut verwaltet, daß Ueberschüsse an Stelle der Deficits getreten sind und die auswärtigen Gläubiger regelmäßig zufrieden gestellt werden. Dies konnte nur dadurch geschehen, daß die Miswirtschaft des „unaussprechlichen Türken“ mit Gewalt unterdrückt wurde, und da keine andere Macht dies thun wollte, so mußte England die Aufgabe lösen. Jetzt die englischen Truppen zurückziehen, das heißt soviel, wie dem „unaussprechlichen Türken“ die Herrschaft wieder in die Hand geben und die kaum erzielten Reformen rückgängig machen. Daher der Jubel der türkisch-arabischen Partei über Gladstone's Worte, daher auch ein sofortiger Rückgang des Courses der ägyptischen Staatspapiere. Gladstone, Labouchère und seine Freunde fürchten mehr den Tadel der französischen Radicals, als die Schädigung Ägyptens, obgleich das Letztere heute eine wichtige Etappe auf dem Wege Englands nach Indien ist. Sie übertreiben die an sich höchst löbliche Friedensliebe so weit, daß sie wichtige auswärtige Interessen Englands lieber preisgeben, als verteidigen.

Den Gegnern Gladstone's ist sein Fehltritt gar nicht unwillkommen. Sie rufen das Selbstbewußtsein des Engländer's im Hinblick auf die Sicherstellung des Weltreichs und namentlich der indischen Besitzungen an. Dagegen leugnen sie, daß sie eine dauernde Besetzung Ägyptens wollen. Nur soll ihres Erachtens die Sicherstellung der englischen Interessen die Hauptache sein, und erst wenn diese erfolgt ist, sollen die englischen Truppen abziehen. Man will das Land nicht der Gefahr preisgeben, eine neue Krise durchzumachen, wie vor Jahren den Aufstand Arabi Paschas, oder gar in die Hände der Russen oder Franzosen zu fallen.

Auch betreffs Persiens hegt man in England Besorgnisse. Dort hat man früher stets gemeinsam mit Frankreich gehandelt, während man jetzt erwarten muß, daß der alte Freund dem alten Gegner Dienste erweist. Der alte Gegner ist Rußland, das mehr und mehr in die Rolle eines maßgebenden Protector's hineinwächst. Der Schwerpunkt Persiens in Bezug auf Bevölkerung und Productivität ist heute weit nördlich von jenen Gegenden zu suchen, wo er in dem Persien der Achämeniden und Seleuciden lag. Mesopotamien, in alten Zeiten die wertvollste Satrapie der Herren von Susa und Persepolis (übrigens heute ein unfruchtbares Land), gehört der Türkei.

Zwischen dem heutigen Persien und dem Meere thürmt sich ein riesiger Gebirgswall auf, der sowohl Truppen, wie Waaren ein ernstliches Hinderniß bereitet. Er wird vom Karun-Fluß durchbrochen, auf welchem den Europäern früher der Waarenverkehr ganz verboten war. Jetzt ist er ihnen zwar freigestellt, aber wenn die Waaren den Fluß passirt haben, harren ihrer noch schwer passirbare Gebirgspässe. Rußland ist viel besser daran. Die Gebirgswand, die das Kaspijische Meer südlich begrenzt, ist nicht so colossal, das Kaspijische Meer aber trägt die Waaren, die auf der Wolga zu Schiff aus dem Herzen Rußlands nach Astrachan gekommen oder die von Batum nach Baku mit der Eisenbahn gegangen sind. Letztere ist den Waaren fremder Völker versperrt. So monopolisirt Rußland das persische Waarengeschäft und seine Landmacht ist eine so gewaltige, daß Persien nicht zu widerstreben wagt. Die Selbstständigkeit des persischen Reiches ist dahin; man blickt nur auf Rußland. England kann weder nutzen, noch schaden. Darum vermag das Inselreich trotz seiner großen Flotte nichts zu thun, als auch seinen Angehörigen möglichst alle die Rechte zu verschaffen, die der Schah dem Andrängen der Russen bewilligen muß.

Mit vermehrten Sorgen blickt man dagegen in England auf die Nordgrenze Indiens. Bis jetzt grenzten Rußland und England noch immer nicht aneinander. Im Nordwesten liegt zwischen ihnen als Puffer Afghanistan, zwar ein Subsidien beziehender Verbündeter Englands, aber ein ungewisser Freund. Dem Emir soll die vor seinen Thron erschienenen Uagdi des Caren gewaltig imponiren. Das Land ist von russisch-turkischen Her leichter zugänglich, als von englisch-indischen, und letzteres ist wenig beschützt für den Fall eines Einbruchs verbündeter russisch-afghanischer Heere. Zu allem Ueberflus zeigt sich Rußland mit einem Male als wirklicher Nachbar an der Nordgrenze Indiens. Zwischen dem englischen Kaschmir und der russischen Provinz Fergana liegt das in jüngster Zeit viel genannte Hochland Pamir. Rominell hat hier der Emir von Afghanistan die Territorialherrschaft, welche Rußland noch 1873 anerkannt hat. Auch China beansprucht eine solche. Geltend gemacht aber sind diese Ansprüche so gut wie gar nicht, denn das Land ist fast unbewohnt. Es galt früher für unbewohnbar und für so schwer passirbar, daß England nicht an einen russischen Angriff von dieser Seite dachte, denn die Thäler des Pamir liegen 4000 Meter hoch am Nordabhang der höchsten Bergketten der Welt, und die Pässe erreichen eine noch beträchtlichere Höhe. Trotzdem hat England sich überzeugen müssen, daß von Unpassirbarkeit des Gebietes keine Rede sein kann. Die ortskundigen Kirgisen haben den Reisenden und Officieren gezeigt, daß der Hindufuß von Hunderten von Pässen durchzogen wird, die nur geringe Schwierigkeiten bereiten. Kaschmir aber, das englische Land an dem Südrand des Gebirges, ist keineswegs der zuverlässigste Theil Indiens. Gleichzeitig mit dem Aufhören des süßen Wahns von der Unübersteiglichkeit des großen Bergwalls mußte man wahrnehmen, daß die Russen dort schon angelangt sind. Sie haben sich weder um die verträglich-mäßigen Rechte Afghanistans gekümmert, noch den Protest des herbeigeeilten chinesischen Mandarinen beachtet. Von dem Mai-Hochlande, das den Südrand ihrer Provinz Fergana bildet, sind sie herabgestiegen. Eine halb wissenschaftliche, halb militärische Expedition ist bis zu den südlichen Pamir-Thälern vorgezogen und hat eine gleichartige englische Expedition unter Berufung darauf, daß das Pamir russisch sei, am Vordringen wirksam gehindert.

In England hat die Unternehmung große Erregung hervorgerufen, allein man erkannte die Unmöglichkeit, irgend etwas dagegen zu thun. Man weiß, daß Rußland auf papierene Proteste nichts gibt, und Krieg kann man deshalb nicht anfangen. Es geht also, wie es in centralasiatischen Angelegenheiten stets gegangen ist: Rußland, gestützt auf die Nähe seiner gewaltigen Landmacht, setzt seinen Willen durch. Der riesige Bau der englischen Weltstellung wird dadurch natürlich nicht erschüttert, allein man wird doch daran erinnert, daß England für die Erhaltung seiner Weltstellung ernstlich besorgt sein muß.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 24. November.

Am 21. d. Nachmittags fand in Wien ein dreitägiger ungarischer Ministerrath statt, welchem, da auch die Minister Graf Bethlen und Pálffy hier eintrafen, mit Ausnahme des Ministers Grafen Csaky sämtliche ungarischen Minister beiwohnten.

Die in Angelegenheit des mit Italien abzuschließenden Handelsvertrages entlassenen österreichisch-ungarischen Unterhändler sind aus München in Wien eingetroffen, nachdem auch der Vertrag mit Italien bis zur Unterzeichnung paraphirt wurde. Die mit der Schweiz im Zuge befindlichen Verhandlungen werden noch kurze Zeit in Anisprud nehmen.

Die schweizerischen Vertrags-Propositionen sind von Seite Oesterreich-Ungarns bereits schriftlich beantwortet worden. Stimmt der Bundesrath unseren Gegenvorschlägen nicht vollständig bei, dann werden in Wien die mündlichen Verhandlungen über den österreichisch-ungarisch-schweizerischen und gleichzeitig über den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag aufgenommen werden, deren baldige Beendigung man wohl erwarten darf.

Der deutsche Reichstag hat am 20. d. die Verathung über die Novelle zum Krankencassen-Gesetz fortgesetzt und nahm im Wesentlichen die Vorschläge der Commission an. Staatssecretär v. Bötticher nahm wiederholt Gelegenheit, die auf die Erweiterung der Bestimmungen gerichteten Anträge der Socialisten, namentlich betreffend die Einbeziehung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und Ausdehnung der Unterstützungsdauer von 13 auf 52 Wochen, zurückzuweisen.

Gegenüber der gegentheiligen Annahme, daß Preußen und das Reich im nächsten Frühjahr eine neue Anleihe machen würden, erfährt die „Vossische Zeitung“ von maßgebender Seite, daß Preußen für das Jahr 1892 voraussichtlich keinen Bedarf nach einer neuen Anleihe habe.

Zu Pariser diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß die Giebertkunft des russischen Ministers Giers eine notwendige Folge seines Besuchs in Monza und in erster Linie ein bei der Annäherung zwischen Frankreich und Rußland keineswegs überraschender Höflichkeitssatz sei. Selbstverständlich dürften bei dieser Gelegenheit politische Fragen nicht unerörtert bleiben, insbesondere glaubt man, daß Giers den Anlaß benützen werde, um bezüglich der Mißdeutungen und zuweit gehenden Hoffnungen, welche in gewissen politischen Kreisen Frankreichs durch das russisch-französische Einvernehmen hervorgerufen wurden, Aufklärungen zu geben und daß der Minister den Wunsch hege, sich unmittelbar an berufener Stelle über die politische Lage und über die Verhältnisse des Geldmarktes Klarheit zu verschaffen. Im Ganzen legt man der Reise des russischen Ministers des Reichs nach Paris, ebenso wie seinem bevorstehenden Besuche in Berlin, entsprechend der politischen Richtung und dem Charakter des russischen Staatsmannes, eine friedliche Bedeutung bei.

Der neue Berichterstatter über das Marine-Budget, Cocher y, verlas den Commissionsbericht. Durch den Vorschlag werden bedeutende Verbesserungen in der Marine realisirt und die Credite zum Bau von neuen Schiffen, sowie zur Anschaffung einer schnellfeuernden Artillerie auf den Kriegsschiffen erhöht. Auch werden die notwendigen Credite bewilligt,

Feuilleton.

Va banque!

Novelle von Reinhold Ortmann.
(14. Fortsetzung.)

„Ohne die schredliche Waffe aus dem Halse seines Opfers zu ziehen, geht unser Held zur Thür. Wenn jetzt zufällig Jemand eintritt, wenn irgend ein unwortheregeher Zufall ihn nur Minuten lang aufhält, so daß die That entbedt wird, ehe er das Gebäude verlassen hat, so ist er rettungslos verloren. Aber er baut auf die Günst des Zufalls und sie bleibt ihm treu. Gerade weil er auf das Neueste gefaßt ist und so wenig Reue, als Furcht vor der Strafe empfindet, kostet es ihn keine Mühe, eine unbefangene Haltung und eine gleichgiltig heitere Miene zu bewahren. Die Wache mit dem gezogenen Säbel erwidert unterwürdig seinen hochmüthigen Gruß; Keiner denkt daran, ihn aufzuhalten, während er langsam durch die Corridore schreitet und die Treppe hinabsteigt. In einer der nächsten Straßen aber erwartet ihn der geschlossene Wagen, den einer der Mitverschworenen im Aufseheranzuge lenkt. Da drinnen findet er Alles, dessen er zur gründlichen Verwandlung seines äußeren Menschen bedarf, und als er eine halbe Stunde später den Wagen verläßt, ist er ganz sicher, daß ihn Keiner von denen wieder zu erkennen vermag, die soeben im Polizeigebäude mit ihm gesprochen. Jetzt bleibt er vielleicht noch Tage oder Wochen lang ruhig in Sanct Petersburg, ehe er in sicherer, gefälschter Verkleidung durch seine Papiere hinlänglich vor Entdeckung geschützt, die Reise in's Ausland antritt und ungehindert über die Grenze entkommt.“

Unverwandt waren während dieser langen Darstellung die blauen Brillengläser auf das Gesicht des jungen Schriftstellers gerichtet gewesen; aber wie scharf auch die kleinen, verschmigten Augen sein mochten, welche dahinter lauerten, sie hätten vergebens nach einer verrätherischen Neugier in seinen Wienen geforscht. Nur die bläulichen Rauchwolken der Cigarre

wirbelten jetzt rascher und dichter empor, als vorher und einigemal senkten sich Secunden lang die Lider über die tiefliegenden dunklen Augen herab, wie wenn ein allzu scharfer, blendender Lichtstrahl dieselben getroffen hätte.

Ein kurzes Schweigen trat ein, als der Verlagsbuchhändler geendet hatte. Reinwald beugte sich herab, um die Asche seiner Cigarre in den Spucknapf zu schleudern, dann sagte er gleichmüthig:

„Sie sind ein ausgezeichnete Erzähler, Herr Rasmus; aber Sie sind vielleicht noch nicht fertig. Gerade das Ende pflegt bei derartigen Geschichten das Interessanteste und das Wichtigste zu sein.“

„Gewiß! Aber ich habe über das Ende noch nicht nachgedacht! Nur so viel ist sicher, daß der Mörder nicht strafflos ausgehen darf — in unserer Novelle, meine ich.“

„Von einem anderen Mörder ist ja auch gar nicht die Rede. Aber es wird uns schwer fallen, seiner wieder habhaft zu werden, wenn wir ihn erst ungehindert über die Grenze entkommen lassen und wenn wir ihn nebenher mit einer so außergewöhnlichen Schlaubeit austrüsten, wie es da in Ihrem meisterhaften Entwurf der Fall gewesen ist.“

Er hatte einen leicht ironischen Ton angeschlagen, und das Lächeln, welches um seine Lippen spielte, konnte nicht unbefangener und natürlicher sein.

„Ich gebe zu, daß die Lösung des Knotens eine schwierige sein wird,“ meinte Herr Rasmus, „aber Ihre dichterische Phantasie wird auch dies Hinderniß leicht überwinden, wenn Sie sich nur überhaupt entschließen können, den Stoff zu behandeln. Sind Sie dazu geneigt?“

Reinwald lehnte sich in seinen Stuhl zurück und sah den Fragenden fest an. „Ja! Ich werde Ihnen die Novelle in acht Tagen liefern, vorausgesetzt, daß wir in Bezug auf das Honorar eine Einigung erzielen.“

„Ich zweifle nicht daran, denn ich gehöre nicht zu den Beuten, deren Gewohnheit es ist, mit den Schriftstellern zu machen.“

„Versprechen Sie mir nicht zu viel; denn meine Forderung beträgt sechstausend Mark.“

Der Buchhändler verrieth weder Erstaunen, noch Enttäuschung. „Das ist für einen jungen, unbekanntem Schriftsteller vielleicht etwas hoch gegriffen,“ sagte er ohne Besinnen, „aber ich setze Vertrauen in Ihre

Zukunft und ich werde Ihnen den verlangten Betrag auszahlen, sobald sich das Manuscript in meinen Händen befindet.“

„So wären wir also für jetzt zu Ende?“

„Es wird mir immer ein besonderes Vergnügen bereiten, mit Ihnen zu plaudern; aber wenn Ihre Zeit anderweitig in Anspruch genommen sein sollte, so will ich Sie nicht aus blohem Eigennutz noch länger hier zurückhalten.“

Die beiden Männer hatten sich erhoben, und zuvorkommend verbindlich ihre Begrüßung war auch der Abschied, den sie von einander nahmen. Noch auf der Schwelle reichte der Verlagsbuchhändler seinem Besucher zum letztenmal die Hand. Als er dann aber die Thür hinter ihm in's Schloß gedrückt hatte, eilte er, seine gebeugte Gestalt straff aufrichtend, mit drei langen Schritten zum Fenster, schob die Gardine zur Seite und machte einige eigenthümliche Handbewegungen und Gesticulationen nach der Straße hinunter. Dort stand, dem Hotel gegenüber, ein großer breit-schultriger Mann in einfachem, unauffälligem Civilanzuge. Er hatte seit geraumer Zeit unausgesetzt zu den Fenstern emporgehoben und nun zog er, wie in Verantwortung der merkwürdigen Zeichen, welche ihm Herr Rasmus machte, seinen Hut. Gleich darauf war er von seinem bisherigen Standorte verschwunden, und Georg Reinwald bemerkte nicht, daß ein Unbekannter ihm in einer Entfernung von etwa zehn Schritten folgte, bis er wieder in das Haus des Doctor Görres eingetreten war.

Er bemerkte auf seinem Heimwege wohl überhaupt nur sehr wenig von dem, was um ihn her geschah; die heitere Unbefangtheit, die er so lange mit meisterlichem Geschick erheuchelt, war jäh aus seinem Gesicht geschwunden, sobald er die fatalen blauen Brillengläser nicht mehr auf sich gerichtet wußte, und mit leerem Blick starrte er an sich nieder. Sein Antlitz schien plötzlich um Jahre gealtert, seine Züge waren schlaffer, seine Wangen hohler geworden und ihre Farbe war fast das saßle Gelb einer Leiche.

Als er die Wohnung des Freundes erreichte hatte, schickte er die Haushälterin mit einem Auftrage fort, den sie vor Ablauf einer Stunde kaum erledigt haben konnte. Dann, als er sich mit ihrer Entfernung vor jeder Beobachtung sicher wußte, ging er in das unverhoffte Arbeits-

Erste Preise: große silberne Medaillen.
...
Zahr 1892
...
Merkwürdige Jahres-Charakter...
...
Folger...
...
Verlag.

die Dotations-
berabberammlung
den verstorbenen
gleichen Forderung
ber die Sitzung,
es 10 Uhr, und
über die Sitzung
die in der
Universität ver-
zu nehmen, zum
die anzustrebende
Das Centralamt
erhandlungen ein-
Sitzung zu be-
kommission, außer
Rechtsanwalt und
ungen ist der Ge-
unterbreiten.
liff, Konnerth,
er Schlosse zu be-
Derr ver-
ammlung 3195 fl.
der.
des Fortmeisters
gestellte Antrag an-
fortwärt-Titel be-
50 fl. erhöht, ein
für jetzt eine Re-
be von je 12 fl.
commission gestellte
govan mare bereits
fähig, ferner für
200 fl., schließlich
ren, findet debatte-
über die Sieben-
59 fl. 94 kr., des
kommen, den Cassa-
rechnung pro 1890
zur befriedigenden
rium ertheilt.
über den Stand
Jantabulation des
den Laftenstand der
n, Sidul, Woinagu
am.
mit zur allgemeinen
sammlung der aus-
ines die Mitglieder-
des Mitglieder 2 fl.
zwei Karten je 2 fl.,
blischen noch unzuläf-
Die Aufnahm-
nicht angehört und
die unterführenden
ten. — Für Karten,
e Verpätungsgebüh-
sche in Hermannstadt
mit vierzehntägiger
Gebühr von 50 kr.
gleichzeitig mit der
Vorweisung dieser
auf der Saison aus-
er 1. J. angefangen
er Ring Nr. 23) an
von 3 bis 6 Uhr
vorangeführten Zeit
efiße der vorjährigen
ausgabe mitbringen
auf Vereines:
olf Schaefer.
pten.
abt, 25. Novembe-
om 21. d. wird aus-
e in Kaiserhaufe
e an denselben theil-
das junge Paar ist
um die beiden nächsten
am Gradichin einige
wurden. Am Montag
prinzessin Louise die
einzelnen Louise die
s hören. Zur Fahrt,
gs angetreten wurde,
kaiserzuges zusammen-
Verabschiedung statt.
on und der Hofballon
Um 3/4 Uhr erschien
in und bald darauf
August und Ge-
roßherzogin in Ge-
sächsische Begleitung.
ame v. Ende, sowie
Draftschmidt und
Baar verabschiedete
Schwiegermutter.
Mutter und Tochter

Die Prinzessin trug ein dunkelgrünes Reifkleid, ein schwarzes Zäckchen und ein stahlgrünes Hüthen, während ihr Gemahl die österreichisch-ungarische Dragoneruniform angelegt hatte. Vom Fenster des schon in Bewegung befindlichen Zuges winkte das junge Paar noch den Zurückbleibenden lebhaft zu. Der Großherzog von Toscana dankte den Ehrencavalieren seines hohen Ehrens für ihren Dienst, conversirte einige Zeit mit Graf und Gräfin Wallwitz und fuhr sodann mit der Großherzogin Alice nach der Hofburg zurück. — Die sächsischen Majestäten und Prinz Georg mit Familie sind Abends nach Dresden zurückgekehrt. Auf dem Perron hatte eine Ehrencompagnie des Regiments Fejervary ein parade Aufstellung genommen. Vor 9 Uhr erschienen Erzherzog Otto und Gemahlin, der sächsische Gesandte, die Suite und Ehrencavalier. Nach 9 Uhr fuhr der Kaiser, König Albert und Königin Carola, Prinz Georg mit Prinzessin Mathilde und die Prinzen Johann, Georg, Max und Albert, sowie die Suiten und Ehrencavalier vor und begaben sich in den Hofballon. Nach kurzem Aufenthalt und allseitiger herzlicher Verabschiedung begaben sich die allerhöchsten Herrschaften auf den Perron. Um 8 1/2 Uhr fuhr der Zug aus der Halle. Eine Viertelstunde früher hatte Prinz Friedrich Leopold von Preußen mit dem Courierzug der Nordwestbahn die Heimreise angetreten. — Anlässlich der Trauung der Erzherzogin Louise mit dem Prinzen Friedrich August in Wien fand am 21. d. in Dresden in der katholischen Hofkirche ein Tebeum statt, welchem die Generalität, die Vertreter des diplomatischen Corps und die Minister beiwohnten. Zur Stunde, da die Trauungsfeierlichkeiten in Wien programmgemäß begannen, wurden die Glocken geläutet, 101 Salutgeschüsse und vom Leibregiment Nr. 9 Infanterieabtheilungen abgegeben. Der Präsident der Republik, Carnot, gab am 20. d. Abends zu Ehren Herrn v. Giers ein Diner zu 21 Bedienen. Unter den Geladenen befanden sich die Mitglieder der russischen Botschaft, die Minister Freycinet und Ribot und Admiral Gervais. Das Diner hatte einen durchaus intimen Charakter und fand nach demselben keinerlei Empfang statt. Minister Giers dinitzte am 21. d. mit seinem Sohne und kehrte hierauf in das Palais der russischen Botschaft zurück. Nachmittags erwiderten Ministerpräsident Freycinet und Minister Ribot seinen Besuch. Die übrigen Minister ließen ihre Karten im Botschaftshotel zurück. Mehrere Persönlichkeiten schrieben sich in den auf der russischen Botschaft aufliegenden Empfangsbogen ein. Die Unterredung der drei Minister währte bis gegen 4 1/2 Uhr. — Dem vom Minister Ribot und dessen Gemahlin zu Ehren des russischen Ministers Giers veranstalteten Diner wohnten der Botschafter Baron Mohrenheim, Minister Freycinet, sowie das höhere Personal der russischen Botschaft und das des Ministeriums des Auswärtigen bei. — Ein Petersburger Telegramm der „Rölnischen Zeitung“ meldet aus Livadia, daß zahlreiche Personen der nächsten Umgebung des Kaisers an der Grippe erkrankt sind. — (Ernennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Zollamtspractikanten Josef Debreczi zum Zollbeamten 2. Cl. in Ober-Törzburg ernannt. — (Consumverein.) In Klausenburg hat am 21. d. eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der dortigen Beamten den Statutenentwurf zur Gründung eines Beamten-Consumvereines angenommen. Die einzelnen Punkte der Satzungen erläuterte und vertrat der k. ung. Finanzdirector Franz Hegedüs in seiner Eigenschaft als Obmann des mit der Ausarbeitung des Statutenentwurfes betrauten gewesenen Comités. — (Ueberfahren.) Am 21. d. Früh wurde in der Nähe der Haltestelle Magyar-Gorbo vom Subapeti-Predealer Elzug ein Gorboer Einwohner überfahren. Der Mann blieb auf der Seele todt. — (Die Kachensäule) hat in Alpeßes in wenigen Wochen 4% der Gesamtbevölkerung dahingerafft. — (Todesfälle.) Gethorben ist: Finanzdirector-Stellvertreter Finanzrath Matyas Horvath am 21. d. in Klausenburg, im 55. Lebensjahre. — Gethorben Graf Labizlaus Esterhazy am 22. d. in Sarosd, im Alter von 81 Jahren. — (Interessante Funde.) In Folge des niedrigen Wasserstandes der Donau machte man bei Baks einen interessanten Fund. Etwa zwei Kilometer von der Stadt entfernt, ragen die Trümmer eines mächtigen Gebäudes, wahrscheinlich ein Ueberbleibsel des antiken Ruffianum aus dem Wasser. Die Mauern bestehen aus Kalksteinwürfeln und röhlichen, stahlharten Ziegeln. Dieser Tage unterjuchte eine Gesellschaft die Ruinen und ward dabei auf einen aus dem Schlamm emporkragenden Kalkstein aufmerksam; es gelang, den einen Quadratmeter langen und 20 Centimeter dicken Stein herauszuheben, dessen Fläche mit interessanten Ornamenten, einem Medusenkopfe, fischschwanzigen Fischen u. dgl. bedeckt ist. — (Ein vorzügliches Mittel) gegen alle Arten Magenbeschwerden, wie nicht minder zur Anregung des Appetites ist die preisgekrönte „Soda-Pastillen“ aus der renommirten Fabrik pharmaceutischer Zuckerwaaren und Chocoladen U. Egger's Sohn in Wien-Mußdorf. Diefelben können zu je öfterem Gebrauch nur bestens empfohlen werden und verweisen wir betrefis der Bezugsquellen auf die an anderer Stelle unseres heutigen Blattes enthaltene Annonce. — (Verhaftung.) In Politz an der Mettau wurde am Samstag Abends ein Mann verhaftet, auf den das Signalement jenes Hochstaplers genau paßte, der den Betrag an zwei Prager Banken verübte. Sowohl der Cassabier der Bimonstenska Bank als auch der Cassier der Böhmischen Unionbank, denen das Geld abgeschwindelt wurde, reisten sofort nach Politz, um sicherzustellen, ob der Verhaftete wirklich mit dem Gauner identisch ist. Am 23. fand die Confrontation statt. In einer Depesche der Abgesandten der Prager Banken wird erwähnt, daß der Verhaftete mit der Post ein Kistchen nach Nachod aufgab, in welchem sich eine Officers-Uniform befand. Die Gendarmerie in Nachod bestätigte, daß in Politz ein Mann verhaftet wurde, der sich Baron Muncius aus Gellendorf nannte und der dem Politzer Goldarbeiter Otto Kubelka ganz auf dieselbe Weise wie es der Schwindler in Prag und der angebliche Oberlieutenant in Wien gethan. Bretiosen im Werthe von 700 bis 800 Gulden entlockte. Der Schwindler erschien im Geschäfte des Goldarbeiters, suchte sich Schmuckfachen aus mit dem Ersuchen, dieselben in eine bestimmte Wohnung nach dem Bude Chudovna (Schleifen) zu senden. Der Sohn des Goldarbeiters überreichte die Sachen; er wurde gebeten, Platz zu nehmen; der Schwindler entfernte sich in ein Nebenzimmer, angeblich um die Sachen Jemandem zu zeigen und nun wiederholte sich ganz genau der Schwindel wie in Wien und Prag. Der Schwindler wurde eruiert und verhaftet. Er gab vor, Wilhelm Wienle zu heißen. Er sei ein Kellner, aus Dessau gebürtig und habe das Kistchen mit Werthsachen poste restante Halbstadt aufgegeben. Der Gendarmerie-Rapport bestätigt, daß auf den Verhafteten das Signalement des Prager Hochstaplers paßt und daß derselbe deutsch mit englischem Accent spricht. — Ein bei der Unionbank eingelangtes Telegramm meldet, daß der in Politz verhaftete Schwindler mit dem falschen Wiener Oberlieutenant identisch ist. — (Heimweh der Königin Christine.) Eine Wiener Künstlerin, welche größere Tournees durch Europa zu machen pflegt, war vor kurzem in Madrid, wo sie im Opernhaus auftrat und große Erfolge erzielte. Die Blätter erwähnten in ihren Reseraten, daß die Künstlerin eine Wienerin sei, worauf Königin Christine dieselbe sofort zu sich bitten ließ. Die Künstlerin, die von ihrem Madrider Gastspiel nach Wien zurückgekehrt ist, spricht mit großer Ergriffenheit von dem ihr seitens der Königin gewordenen Empfang. Die geistreiche, ernste, ihre Pflichten, sowie ihren hohen Beruf so großartig erfüllende Fürstin wurde fast zum Kinde während des Besuchs. Das war keine gespannte, feierliche Audienz, sondern ein vertraulicher uniger Gedankenaustrausch, wie er nur zwischen zwei fühlenden Frauenherzen möglich ist. Die Königin wurde nicht müde, Fragen zu stellen. Wie es zu Hause geht? Was es dort Neues gibt? Ob man ahnt, welche große Aufgabe sie hier erfüllt, so weit vom lieben Vaterlande entfernt. Sie fragte immer

und immer wieder nach Allerlei. Es verstrichen Stunden. Die Königin behielt die Künstlerin über die Zauße. Sie ließ sich heimliche Lieber vorführen. Als die Königin die trauten Töne hörte, da füllten sich ihre Augen mit Thränen. Dann erwähnte die Königin, daß es noch lange währen wird, bis sie ihr Vaterland wieder besuchen werde; bis ihr Sohn — der kleine König spiele lustig im Zimmer — großjährig sein werde, so lange werde sie Spanien auch nicht für einen Tag verlassen. Die beiden Damen soupirten dann zusammen und als sich die Künstlerin endlich empfahl, da gab ihr die Königin ein Schreiben für den Erzherzog Friedrich, ihren Bruder, mit. Dieser, im Besitze des Briefes, bat sofort die Künstlerin um ihren Besuch und in der Familie des Erzherzogs mußte sie ausführlich erzählen, wie es der lieben guten Christine, der Königin von Spanien, ergeht. — (Mollke über das Heiraten.) Unter dem im vierten Bande der Gesammelten Schriften Mollke's veröffentlichten Briefen des Feldmarschalls findet sich einer, in welchem er seine Ansichten über Liebe und Ehe darlegt. Er war von seiner Mutter um seine Meinung in der Herzensangelegenheit einer Verwandten, die zu einer Verlobung zu führen schien, befragt worden und antwortete darauf folgendermaßen: Berlin, den 15. Mai 1832. Liebe Mutter! Du kannst wohl denken, daß ich, der ich unvollständig unterrichtet bin und K. persönlich nicht kannte, mich jedes Vorschlages oder Rathes in einer solchen Sache enthalte; aber so wenig ich ihr zu einer Verbindung zugerebet habe, ebenso wenig würde ich ihr rathe, dieselbe von der Hand zu weisen. Alles, was ich von K. erfahren, scheint mir einen edlen Charakter zu verathen. Meiner persönlichen Ueberzeugung nach ist jede Heirat ein Wagniß, in welches wir uns blindlings hineinwürfen — den kennen und beurtheilen zu wollen, an den wir unser Loos knüpfen, ist viel verlangt, wenn wir uns ja selbst nicht einmal kennen und beurtheilen, und das, was in der Ehe sein wird, hängt vielleicht ebenso sehr von uns selbst als von ihm ab. Wenn wir bloß die kalte Vernunft zu Rathe ziehen, so ist nicht zu verkennen, daß wohl nur sehr wenig Menschen vergönnt ist, dem Ideal, welches sich wohl alle einmal schufen, im Leben wirklich zu begegnen, weniger aber noch, aus diesem Traum, der freilich das höchste Glück sein muß, nicht um so schmerzlicher zu erwachen. Wo die Empfindungen auf's Höchste gespannt sind, da muß jeder doch notwendig anlebende Mangel und jede Unvollkommenheit ein Mißklang in der reingestimmten Harmonie werden, und je höher die Erwartung, je größer muß die Täuschung sein. Diese durchaus profane Ansicht ist vielleicht darum nicht minder die richtige und spricht den Grund aus, warum so viel mariages de raison glücklicher als die par inclination sind. . . . Mit einem Wort, ich glaube, daß schwärmerische Jugendliebe und eheliches Glück, mindestens gesagt, nicht auseinander folgen und daß da, wo keine Abneigung und keine Schlechtigkeit vorhanden ist, eine dauernde, innige, tiefe und beglückende Zuneigung auch in der Ehe entstehen kann. Daß K. ein geistreicher und ein reicher Mann sein soll, ist in zweiter Ordnung ein wünschenswerther Umstand, der aber auf ihre Entscheidung gewiß keinen Einfluß haben wird. Dies, ihr Charakter und die Schule, in der sie aufwuchs, sprechen bei mir für die Sache. . . . (Beethoven und die Kaffeemaschine.) Daß große Männer in kleinen Dingen oft genug recht kleinlich sind, läßt sich in vielen Fällen beobachten. So erzählt Anton Schindler vom großen Beethoven, wie „scrupulös“ er bei der Dofirung seines Morgentaffees zu verfahren pflegte. „Schwiz Bohnen wurden für einen Tag gerechnet und ob abgeseigt, besonders wenn Käse anwesend waren.“ Dies bezieht sich auf die reifen Jahre des Componisten. In einem Tagebuche des jungen Musikers, der eben erst vom Rhein an die Donau gezogen war, ist neben dem „Claviergeld“ und „Clavierpult“ auch vom Kaffee die Rede, wie man aus U. W. Taber's leider noch unvollendeter Beethoven-Biographie erfährt. Vor einiger Zeit hat sich ein kleines Document gefunden, das die Aufmerksamkeit, die Beethoven auf das edle Getränk verwendet hat, noch weiter illustriert. Im Frühling des laufenden Jahres tauchte nämlich auf einer Siepmann'sohn'schen Versteigerung in Berlin ein angeblich unleserliches Blättchen auf, das sich Dr. Th. Frimmel in Wien zur Entzifferung erbat, in der Hoffnung, eine interessante Tagebuchnotiz oder dergleichen zu entdecken. Das Blättchen, das ihm auch wirklich gefunden wurde, war durch mehrmalige Faltung und durch Beschmutzung thatächlich fast unleserlich geworden. Doch gelang es dem genannten Beethoven-Forscher die mit Bleistift flüchtig hingeworfenen stark verwischten Züge vollkommen sicher zu entziffern. Nur zwei Worte von unweiblicher Bedeutung blieben ungewiß. Eine kleine Enttäuschung blieb aber nicht aus. Denn Frimmel las Folgendes: „Vom 23 septemher 1825 — neues privilegium der neuen Kaffeemaschine mittel einer Vorrichtung, welche das durch die heißen Dämpfe aufgelöset Aroma durch Ischpapier mit solcher Gewalt durchpreßt, daß auch nicht ein Atoma mehr in dem ausgelangten Kaffeepulver zurückbleiben könne, wodurch Ersparung an Kaffee und geschwindigkeit Gewonnen wird.“ Eine Tagebuchnotiz von musikalischer Bedeutung brachte das Blättchen also nicht, und dem Forscher wäre wohl der Fund einer Vorstudie einer Symphonie erwünscht gewesen; doch dient uns das Gefundene heute als eine artige Ergänzung zu den Notizen über des großen Beethovens kleinstädtliche Lebensgewohnheiten. — (Der erkennliche Gast.) Der Kellner zu einem Gast, welcher fortgeht, ohne ihm ein Trinkgeld zu entrichten: „Der Herr Baron wird meiner doch wohl nicht vergessen?“ — „Nein, mein Freund, ich werde Ihnen schreiben.“ — (Vom Wetter.) Die Vertheilung der Bitterungsfactoren läßt für die nächsten Tage in unseren Gegenden noch meist bewölkt, vielfach nebligtes Wetter, stellenweise Niederschläge (Regen und Schnee) mit folgender Temperatur-Abnahme erwarten.

Die Einwendungen gegen das schlechte Straßenpflaster sind auch nicht ganz am Platze. Wir haben doch in den meisten frequenten Gassen ordentliche Fahrspuren, wie solche auch in Großstädten nicht anders sind. Die erwähnten oft zu überwältigenden Hindernisse beim Fahren in unseren Gassen, um die mancher Tourist die Fialer beneiden kann, dürften jedenfalls nur der mitunter erregten Phantasie der Hoffenker zuguschreiben sein, da diese die angefahrenen Ecksteine und Häuser-Mauerwerk für solche ansieht. Nun diese lassen sich freilich nicht so leicht puffiren. Der von den Herren Fialerbesitzern gestellte Vergleich mit den besseren Hotels in größeren Städten und den Restaurationen einerseits und den „Fialern“ und den in ihrem Sinne gedebuten „Nietstufchen“ andererseits ist ganz zutreffend, denn oft fährt man in letzteren sehr billig und viel besser, als in Fialerwagen. Die Herren Fialerbesitzer verlangen von mir, daß ich besseres Pflaster mache, die Futterpreise herabmindere, billigere, aber auch verlässliche Kutscher und auch die entsprechenden Fahrsgäste verschaffe, — dann werden sie die ersten sein, die billiger fahren! Ausgezeichnetes Zug-Pflaster habe ich doch den Herren Fialerbesitzern bereits in Nummer 5455 des „Tageblattes“ aufgelegt, — die Futterpreise sind laut in demselben Blatte am 18. l. M. veröffentlichter amtlicher Daten billiger als vor vielen Jahren, — und billige Kutscher haben sie doch — die Verlässlichkeit ist ja selbstverständlich, da sie doch nur verlässliche Individuen hiezu verwenden dürfen. — Fahrt also nur billiger, Ihr Herren Fialerbesitzer, die Fahrsgäste finden sich dann schon in Hülle und Fülle! Schließlich bitten mich die Herren Fialer um gütige Schonung. — Na darüber dürfen sie sich doch nicht beklagen, daß ich nicht äußerst schonungsvoll gegen sie vorgehe. Niemals benütze ich ihre hochgeleganten, jeder Stadt concurrenzfähigen und zur Zierde gehörenden Fialerwagen, und zwar aus dem einzigen Grunde, weil ihre Zagen so billig sind. Diese gütige Schonung sichere ich ihnen auch für die Zukunft insoweit zu, als sie ihre gegenwärtigen Fahrpreise beibehalten. Hermannstadt, am 23. November 1891. —

Original-Telegramme.
Wien, 24. November. In der Plenar Sitzung der ungarischen Delegation unterbreitet Kato v. Selye die Petition des Newyorker Ungarnvereins betrefis Anstellung eines Ungars beim Newyorker Consulat, und beantragt die Hinausgabe der Petition an den Minister des Aeußern mit dem Ersuchen, dort halbwegs einen Ungarn anzustellen.
New-York, 24. November. Ein heftiger Ocan suchte Washington heim; die Verbindung mit Baltimore ist abgebrochen; in Washington wurden 7 Personen getödtet.
Bangkok, 24. November. Die Städte Cheuya und Saabong wurden durch einen Wirbelsturm fast ganz zerstört. 3000 Menschen wurden getödtet.
Rio de Janeiro, 24. November. Die ausländische Bewegung brach Samstag durch Zerstörung der Eisenbahnen aus. Gestern Morgens revoltirte die Marine und verlangte die Demission Fonseca's, welcher die Unmöglichkeit eines Widerstandes einjah und den früheren Kriegsminister Peiguoto zum Präsidenten erklärte. In großer Erregung wurden die Bureauz zweier Regierungsjournale vom Pöbel zerstört.
Rio de Janeiro, 24. November. Die ausländischen eskürten das Marinearsenal. Die Läden und Geschäfte wurden in Folge der ausgebrochenen Panik geschlossen.

Marktbericht.
Hermannstadt, 24. November. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 8.40, mittlerer fl. 8. —, minderer fl. 7.60, Galbrauch, besser, fl. 6.30, mittlerer fl. 6. —, minderer fl. 5.70, Korn, besser fl. 6.20, mittlerer fl. 6. —, minderer fl. 5.80, Gerste, besser fl. 4.50, mittlerer fl. 4.30, minderer fl. 4.10, Hafer, besser fl. 3. —, mittlerer fl. 2.7, minderer fl. 2.40, Futtermehl fl. 4.40, Erdäpfel fl. 1.80, Weiz Nr. 0 per 100 Kilo fl. 17.20, Weiz Nr. 1 fl. 17.30, Weiz Nr. 2 fl. 16.80, Weiz Nr. 5 fl. 15.6, Erbsen, per 100 Kilo, Rinsen 14 kr., Hirslen 7 kr., Hirse 12 kr., Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.90, ungebundenes fl. 1.70, Erbsenholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 3. —, Kernen, per Kilo 46 kr., Seite 30 kr., Rindfleisch 52 kr.

Fremden-Liste
vom 24. November.
Hotel Neuribrer. Dr. Binder, von Melibisch; Oul, Bürgermeister, von Schässburg; Dr. Lengern, von Kronstadt; Dr. Belcun, von A. Barab; O. Kraus, Kaufmann, von Wien; M. Gilly, Kaufmann, von R. Balarhely.
Hotel Metzger. Dutour, sammt Gattin, von Melibisch; Morcel, Prebiger, von Melibisch; Labran, Expriester, von Kofelsburg; Jof. Banca, von Hlofendorf; Sittbau sammt Familie, von Budapest.
Hotel Hermann. Jof. Trauber, Reitenber, von Szombor; Pfanzler, Reitenber, von Hlofstadt.
(Eingefendet.)

Guten Appetit
wünscht man sich gegenseitig vor jeder Mahlzeit und nicht ohne Begründung, denn **Rangel an Appetit** macht die gewöhnlichsten, theuersten Speisen, sowie die einfachste Mahlzeit **wertlos**. Zur Anregung des Appetites empfehlen sich nun die sehr bewährten, preisgekrönten **Egger's Soda-Pastillen** bestens; sie bilden überdies ein sehr vorzügliches Mittel gegen **Sodbrennen**, schlechte Verdaunung und alle Arten Magenbeschwerden überhaupt und verhüten somit die **gefährlichsten Folgen eines schlechten Magens**. — Diese Soda-Pastillen sind in Original-Boxen zu 30 kr. erhältlich in den Apotheken: in **Hermannstadt**: Apotheke des Herrn W. F. Morscher; in **Bros**: Apotheke des Herrn Josef Grafius und Georg Deak; in **Schässburg**: Apotheke des Herrn A. W. Lingner und bei Herrn Josef Teutsch.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Direction: **Eugen Berger.**
Heute Mittwoch den 25. November 1891:
39. Vorstellung. **Doctor Wespe.** Ungerader Tag.
Aufspiel in 4 Acten von Roberti Venetia.
Wiener telegraphischer **Barren- und Wechsel-Cours** vom 23. November.
Eng. Schanzl. Obl. 4 1/2% 95. —
„ „ 4% 102.85
„ „ 3% 100.60
„ „ 2% 116.25
„ „ 1% 97.20
„ „ 1876er 110. —
„ „ 1878er 89.50
„ „ 1880er 89.50
„ „ 1882er 89.50
„ „ 1884er 89.50
„ „ 1886er 89.50
„ „ 1888er 89.50
„ „ 1890er 89.50
„ „ 1892er 89.50
„ „ 1894er 89.50
„ „ 1896er 89.50
„ „ 1898er 89.50
„ „ 2000er 89.50
„ „ 2002er 89.50
„ „ 2004er 89.50
„ „ 2006er 89.50
„ „ 2008er 89.50
„ „ 2010er 89.50
„ „ 2012er 89.50
„ „ 2014er 89.50
„ „ 2016er 89.50
„ „ 2018er 89.50
„ „ 2020er 89.50
„ „ 2022er 89.50
„ „ 2024er 89.50
„ „ 2026er 89.50
„ „ 2028er 89.50
„ „ 2030er 89.50
„ „ 2032er 89.50
„ „ 2034er 89.50
„ „ 2036er 89.50
„ „ 2038er 89.50
„ „ 2040er 89.50
„ „ 2042er 89.50
„ „ 2044er 89.50
„ „ 2046er 89.50
„ „ 2048er 89.50
„ „ 2050er 89.50
„ „ 2052er 89.50
„ „ 2054er 89.50
„ „ 2056er 89.50
„ „ 2058er 89.50
„ „ 2060er 89.50
„ „ 2062er 89.50
„ „ 2064er 89.50
„ „ 2066er 89.50
„ „ 2068er 89.50
„ „ 2070er 89.50
„ „ 2072er 89.50
„ „ 2074er 89.50
„ „ 2076er 89.50
„ „ 2078er 89.50
„ „ 2080er 89.50
„ „ 2082er 89.50
„ „ 2084er 89.50
„ „ 2086er 89.50
„ „ 2088er 89.50
„ „ 2090er 89.50
„ „ 2092er 89.50
„ „ 2094er 89.50
„ „ 2096er 89.50
„ „ 2098er 89.50
„ „ 2100er 89.50
„ „ 2102er 89.50
„ „ 2104er 89.50
„ „ 2106er 89.50
„ „ 2108er 89.50
„ „ 2110er 89.50
„ „ 2112er 89.50
„ „ 2114er 89.50
„ „ 2116er 89.50
„ „ 2118er 89.50
„ „ 2120er 89.50
„ „ 2122er 89.50
„ „ 2124er 89.50
„ „ 2126er 89.50
„ „ 2128er 89.50
„ „ 2130er 89.50
„ „ 2132er 89.50
„ „ 2134er 89.50
„ „ 2136er 89.50
„ „ 2138er 89.50
„ „ 2140er 89.50
„ „ 2142er 89.50
„ „ 2144er 89.50
„ „ 2146er 89.50
„ „ 2148er 89.50
„ „ 2150er 89.50
„ „ 2152er 89.50
„ „ 2154er 89.50
„ „ 2156er 89.50
„ „ 2158er 89.50
„ „ 2160er 89.50
„ „ 2162er 89.50
„ „ 2164er 89.50
„ „ 2166er 89.50
„ „ 2168er 89.50
„ „ 2170er 89.50
„ „ 2172er 89.50
„ „ 2174er 89.50
„ „ 2176er 89.50
„ „ 2178er 89.50
„ „ 2180er 89.50
„ „ 2182er 89.50
„ „ 2184er 89.50
„ „ 2186er 89.50
„ „ 2188er 89.50
„ „ 2190er 89.50
„ „ 2192er 89.50
„ „ 2194er 89.50
„ „ 2196er 89.50
„ „ 2198er 89.50
„ „ 2200er 89.50
„ „ 2202er 89.50
„ „ 2204er 89.50
„ „ 2206er 89.50
„ „ 2208er 89.50
„ „ 2210er 89.50
„ „ 2212er 89.50
„ „ 2214er 89.50
„ „ 2216er 89.50
„ „ 2218er 89.50
„ „ 2220er 89.50
„ „ 2222er 89.50
„ „ 2224er 89.50
„ „ 2226er 89.50
„ „ 2228er 89.50
„ „ 2230er 89.50
„ „ 2232er 89.50
„ „ 2234er 89.50
„ „ 2236er 89.50
„ „ 2238er 89.50
„ „ 2240er 89.50
„ „ 2242er 89.50
„ „ 2244er 89.50
„ „ 2246er 89.50
„ „ 2248er 89.50
„ „ 2250er 89.50
„ „ 2252er 89.50
„ „ 2254er 89.50
„ „ 2256er 89.50
„ „ 2258er 89.50
„ „ 2260er 89.50
„ „ 2262er 89.50
„ „ 2264er 89.50
„ „ 2266er 89.50
„ „ 2268er 89.50
„ „ 2270er 89.50
„ „ 2272er 89.50
„ „ 2274er 89.50
„ „ 2276er 89.50
„ „ 2278er 89.50
„ „ 2280er 89.50
„ „ 2282er 89.50
„ „ 2284er 89.50
„ „ 2286er 89.50
„ „ 2288er 89.50
„ „ 2290er 89.50
„ „ 2292er 89.50
„ „ 2294er 89.50
„ „ 2296er 89.50
„ „ 2298er 89.50
„ „ 2300er 89.50
„ „ 2302er 89.50
„ „ 2304er 89.50
„ „ 2306er 89.50
„ „ 2308er 89.50
„ „ 2310er 89.50
„ „ 2312er 89.50
„ „ 2314er 89.50
„ „ 2316er 89.50
„ „ 2318er 89.50
„ „ 2320er 89.50
„ „ 2322er 89.50
„ „ 2324er 89.50
„ „ 2326er 89.50
„ „ 2328er 89.50
„ „ 2330er 89.50
„ „ 2332er 89.50
„ „ 2334er 89.50
„ „ 2336er 89.50
„ „ 2338er 89.50
„ „ 2340er 89.50
„ „ 2342er 89.50
„ „ 2344er 89.50
„ „ 2346er 89.50
„ „ 2348er 89.50
„ „ 2350er 89.50
„ „ 2352er 89.50
„ „ 2354er 89.50
„ „ 2356er 89.50
„ „ 2358er 89.50
„ „ 2360er 89.50
„ „ 2362er 89.50
„ „ 2364er 89.50
„ „ 2366er 89.50
„ „ 2368er 89.50
„ „ 2370er 89.50
„ „ 2372er 89.50
„ „ 2374er 89.50
„ „ 2376er 89.50
„ „ 2378er 89.50
„ „ 2380er 89.50
„ „ 2382er 89.50
„ „ 2384er 89.50
„ „ 2386er 89.50
„ „ 2388er 89.50
„ „ 2390er 89.50
„ „ 2392er 89.50
„ „ 2394er 89.50
„ „ 2396er 89.50
„ „ 2398er 89.50
„ „ 2400er 89.50
„ „ 2402er 89.50
„ „ 2404er 89.50
„ „ 2406er 89.50
„ „ 2408er 89.50
„ „ 2410er 89.50
„ „ 2412er 89.50
„ „ 2414er 89.50
„ „ 2416er 89.50
„ „ 2418er 89.50
„ „ 2420er 89.50
„ „ 2422er 89.50
„ „ 2424er 89.50
„ „ 2426er 89.50
„ „ 2428er 89.50
„ „ 2430er 89.50
„ „ 2432er 89.50
„ „ 2434er 89.50
„ „ 2436er 89.50
„ „ 2438er 89.50
„ „ 2440er 89.50
„ „ 2442er 89.50
„ „ 2444er 89.50
„ „ 2446er 89.50
„ „ 2448er 89.50
„ „ 2450er 89.50
„ „ 2452er 89.50
„ „ 2454er 89.50
„ „ 2456er 89.50
„ „ 2458er 89.50
„ „ 2460er 89.50
„ „ 2462er 89.50
„ „ 2464er 89.50
„ „ 2466er 89.50
„ „ 2468er 89.50
„ „ 2470er 89.50
„ „ 2472er 89.50
„ „ 2474er 89.50
„ „ 2476er 89.50
„ „ 2478er 89.50
„ „ 2480er 89.50
„ „ 2482er 89.50
„ „ 2484er 89.50
„ „ 2486er 89.50
„ „ 2488er 89.50
„ „ 2490er 89.50
„ „ 2492er 89.50
„ „ 2494er 89.50
„ „ 2496er 89.50
„ „ 2498er 89.50
„ „ 2500er 89.50
„ „ 2502er 89.50
„ „ 2504er 89.50
„ „ 2506er 89.50
„ „ 2508er 89.50
„ „ 2510er 89.50
„ „ 2512er 89.50
„ „ 2514er 89.50
„ „ 2516er 89.50
„ „ 2518er 89.50
„ „ 2520er 89.50
„ „ 2522er 89.50
„ „ 2524er 89.50
„ „ 2526er 89.50
„ „ 2528er 89.50
„ „ 2530er 89.50
„ „ 2532er 89.50
„ „ 2534er 89.50
„ „ 2536er 89.50
„ „ 2538er 89.50
„ „ 2540er 89.50
„ „ 2542er 89.50
„ „ 2544er 89.50
„ „ 2546er 89.50
„ „ 2548er 89.50
„ „ 2550er 89.50
„ „ 2552er 89.50
„ „ 2554er 89.50
„ „ 2556er 89.50
„ „ 2558er 89.50
„ „ 2560er 89.50
„ „ 2562er 89.50
„ „ 2564er 89.50
„ „ 2566er 89.50
„ „ 2568er 89.50
„ „ 2570er 89.50
„ „ 2572er 89.50
„ „ 2574er 89.50
„ „ 2576er 89.50
„ „ 2578er 89.50
„ „ 2580er 89.50
„ „ 2582er 89.50
„ „ 2584er 89.50
„ „ 2586er 89.50
„ „ 2588er 89.50
„ „ 2590er 89.50
„ „ 2592er 89.50
„ „ 2594er 89.50
„ „ 2596er 89.50
„ „ 2598er 89.50
„ „ 2600er 89.50
„ „ 2602er 89.50
„ „ 2604er 89.50
„ „ 2606er 89.50
„ „ 2608er 89.50
„ „ 2610er 89.50
„ „ 2612er 89.50
„ „ 2614er 89.50
„ „ 2616er 89.50
„ „ 2618er 89.50
„ „ 2620er 89.50
„ „ 2622er 89.50
„ „ 2624er 89.50
„ „ 2626er 89.50
„ „ 2628er 89.50
„ „ 2630er 89.50
„ „ 2632er 89.50
„ „ 2634er 89.50
„ „ 2636er 89.50
„ „ 2638er 89.50
„ „ 2640er 89.50
„ „ 2642er 89.50
„ „ 2644er 89.50
„ „ 2646er 89.50
„ „ 2648er 89.50
„ „ 2650er 89.50
„ „ 2652er 89.50
„ „ 2654er 89.50
„ „ 2656er 89.50
„ „ 2658er 89.50
„ „ 2660er 89.50
„ „ 2662er 89.50
„ „ 2664er 89.50
„ „ 2666er 89.50
„ „ 2668er 89.50
„ „ 2670er 89.50
„ „ 2672er 89.50
„ „ 2674er 89.50
„ „ 2676er 89.50
„ „ 2678er 89.50
„ „ 2680er 89.50
„ „ 2682er 89.50
„ „ 2684er 89.50
„ „ 2686er 89.50
„ „ 2688er 89.50
„ „ 2690er 89.50
„ „ 2692er 89.50
„ „ 2694er 89.50
„ „ 2696er 89.50
„ „ 2698er 89.50
„ „ 2700er 89.50
„ „ 2702er 89.50
„ „ 2704er 89.50
„ „ 2706er 89.50
„ „ 2708er 89.50
„ „ 2710er 89.50
„ „ 2712er 89.50

M.-B. 12740/1891.

[979] 2-2

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der im Jahre 1892 für das Franz Joseph Spital erforderlichen Wäsche und Pantoffeln, und zwar:

- 200 Männer-Hemden,
- 200 Unterhosen,
- 100 Weiber-Hemden,
- 40 Barchent-Corsetten,
- 100 Handtücher,
- 100 Polsterüberzüge,
- 200 Oberleintücher,
- 50 Männer-Schlaftröcke,
- 50 Strohhüte,
- 26 Wärtersjoppen,
- 26 Wärterschürzen,
- 50 Paar Lederpantoffeln für Männer,
- 65 Paar Lederpantoffeln für Weiber,

wird eine **Offert-Verhandlung** auf den 5. December 1891, Vormittags 10 Uhr, ausgeschrieben.

Die zu liefernden Wäschearten und Pantoffeln sind genau nach den in der Verwaltungs-Kanzlei des Franz Joseph Spitals aufliegenden Mustern anzufertigen und bis Ende Februar 1892 in die Spitals-Kanzlei abzuliefern; nicht nach Muster angefertigte Stücke werden von der zur Uebernahme entsetzten Commission zurückgewiesen.

Die mit 50 fr. gestempelten Offerte, welche bis zum 4. December 1891, Abends 6 Uhr, in der Verwaltungs-Kanzlei des Franz Joseph Spitals, woselbst auch die Offert-Verhandlung stattfindet, einzureichen sind, haben die Preise der zu liefernden Gegenstände (per Stück oder Paar) in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt zu enthalten und ist denselben ein Kuegel, und zwar für die Wäsche mit 100 fl. und für die Pantoffeln mit 20 fl. ö. W. in Bar oder cautionsfähigen Werthpapieren beizulegen, welches nach erfolgter Genehmigung des Licitations-Actes durch die löbliche Stadtvertretung für den Ertheiler als Caution zu dienen hat.

Hermannstadt, am 20. November 1891.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 1. December (auch unter dem Ausrufungspreise) Buchforderungen des Stefan Voer in Sepfi-Szent-György. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 22. December (auch unter dem Schätzungswerte) Pflanzungen des Heinrich Schwarz in Kronstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Késbivarsányi Bezirksgerichte an Theresia Putace geb. Kis aus Szarapata, zur Tagfahrt am 2. December zu erscheinen.
Vom Késbivarsányi Bezirksgerichte an Katharina Schneider aus Marosb, zur Tagfahrt am 7. December zu erscheinen.
Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an die Gläubiger der Josef Ripp'schen Concursmasse, ihre Bemerkungen zu dem Auftheilungsplane bis 4. December einzureichen, wobei bemerkt wird, daß die Tagfahrt am 21. December stattfindet.
Vom Késbivarsányi Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Franz Szab in Sövely-Udvarhely bis 21. December.
Vom Hermannstädter Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Basille Florea, Witte Adam, Witte Maria, Florea Maria, — ferner der Anna Totan in Ober-Sebes bis 3. Januar.

Erledigungen.

Beim Droser Bezirksgerichte die Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 7. December.
Beim Mediascher Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 7. December.
Beim Sarlauer Bezirksgerichte eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 7. December.
Bei der Hermannstädter Finanz-Direction eine Kanzlei-Manipulations-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 3. Januar.

Rundmachungen.

Vom Kronstädter Bezirksgerichte, daß Nicolaus Schaplan aus Kronstadt unter Curatel gestellt wurde.
Vom Késbivarsányi Bezirksgerichte, daß Bertha Köbante aus Thefalva unter Curatel gestellt wurde.

Zu verkaufen:

ein schöner, neuer Paletot sammt Muff und ein Salon-Teppich
Heltauergasse Nr. 31,
I. Stock, Thür Nr. 5. [978] 2-3

1 Liter-Flasche guter

Rum

- Sammt 1 Packet russ. Thee . . . fl. 1.—
- 1 Maß Brasil. Rum . . . „ 1.15
- 1 Liter guter Rum . . . „ —.70
- Russ. Thee im Packete à fl. —.20, —.40, —.60 u.
- Echter Landtreber, Slivovitz u. zu Fabrikspreisen bei

Moritz Schnitzer,

Budapest, VI. Bez., Mohrengasse 1.

„ZUM MOHREN.“

Weniger als zwei Flaschen wird nicht versendet. [922] 7-8



Der von mir erzeugte, allgemein anerkannte und des besten Rufes sich erfreuende Franzbranntwein, welcher mehrfach ausgezeichnet wurde, ist letzterer Zeit vielfachen Nachahmungen ausgesetzt. Um vorzubeugen, sah ich mich veranlaßt, die Signaturen zu ändern, auf denselben das Heuzere meines Hauses bildlich in blauem Tone aufzunehmen und das Ganze als Schutzmarke bei der k. u. k. Handels- und Gewerbeschammer protocolliren zu lassen. Der

Franzbranntwein

ist ein vorzügliches altbewährtes Hausmittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen. Auch als Zahneinreibungsmittel bestens zu empfehlen, indem er den Glanz der Zähne befördert, das Zahnfleisch härtet und den Mund nach Verflüchtigung des Mittels einen reinen, geruchlosen Geschmack erhält, wie zur Stärkung des Haarbodens und Verhütung der Schuppen. Preis einer Flasche 90 kr., einer kleineren Flasche 45 kr. Gebrauchsanweisung in ungarischer und deutscher Sprache mit dem Namens-Verzeichnisse meiner Commissionäre wird jeder Flasche beigelegt.

Brázay Kálmán,

Budapest, IV., Museum-körút 23. sz.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke „Zum kaiserl. Adler“, C. Bugarski, F. A. Reissenberger, J. Wagner, L. Kurovsky, G. Gürtler, C. A. Markovatz, Franz John Söhne, Ludwig Fuchs, J. B. Misselbacher sen., Johann Billes, G. W. Grohmann, Kaufl.; Dr. G. A. Kaiser, Apoth.; Josef Schwarz, Gustav Kessler, Kaufleute. [889] 2-3

Original-Normal-Wäsche System Prof. Dr. G. Jäger.

Mechanische Strickerei M. Breckner.

Ich beehre mich, einem hochwerrhrten p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage

Heltauergasse Nr. 35

(Ferderber'sches Haus)

Strick-, Wirk- und Kurzwaaren-Geschäft

am 1. December d. J. eröffnen werde.

Außer allen Strick- und Wirkwaaren eigener Erzeugung, werde ich stets ein gut sortirtes Lager halten von sämtlichen Sorten Strick-, Säckel- und Schlinggarnen in weiß und färbig, dann Zephir-, Imperial-, Mohair- und Normal-Wolle, ferner Wieder-, diverse Wörtel-, Näh-, Strick- und Säckel-Nadeln, sowie noch vieler anderer Artikel zu den billigsten Preisen.

Ich werde stets bemüht sein, das Vertrauen, das mir vom p. t. Publicum entgegengebracht wird, auch bestens zu rechtfertigen und zeichne, um geneigten Zuspruch bittend, hochachtungsvoll

Mechanische Strickerei M. Breckner.

[961] 2-3

Tricot-Taillen, gestrickte Kinder-Kleidchen und Handschuhe.

Ein Kunstgärtner,

in der Rosenzucht und im Baumschulwesen sehr bewandert und auch mit der Bienenzucht nach den neuesten Erfahrungen vertraut, sucht Stellung in Siebenbürgen. Zeugnisse über bisherige Verwendung werden über Wunsch beigegeben.

Gefällige Anträge sind erbeten an Peter Schicht, Kunstgärtner in Lippa, Hausnummer 144. [890] 1-1

Hohe Provision, fixes Gehalt, Vorschuss

gewährte Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von Kosen und Loß-Bücheln gegen Abzahlung befaßt.

Weschejhan H. Fuchs,
Budapest, Franz Deakgasse 12.
[928, 6-10]

Local-Veränderung.

Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommirte erste österr.

Annoncen-Bureau A. Oppelik

befindet sich von jetzt ab
Wien, Stadt, Grünangergasse Nr. 12
(Eckhaus der Apotheke, Singerstraße Nr. 15),
und empfiehlt sich bestens zur Verfertigung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländ. Zeitungen, Kalender u. zu den billigsten Preisen und prompter Effectuirung.

Preiscurante und Kostenüberschläge gratis. [8] 5-6

J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen,

normals „Universal-Pillen“ genannt,

verbienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangelt würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windcolik, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader) u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarthrit und den davon herrührenden Krankheiten, als: Bleichsucht, nervösen Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigungs-Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese Blutreinigungs-Pillen werden einzig und echt erzeugt in der Apotheke „zum gold. Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstraße Nr. 15 in Wien und löst eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 kr., 3 W. Eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankfurter Nachnahme 1 fl. 10 kr. Bei vorheriger Einzahlung des Gebühretrages löst eine Rolle 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher erucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen zu verlangen und sind nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelanschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreibern, in denen sich die Commentare dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Schierbach, am 22. October 1888.
Euer Wohlgeborer! Ergebenst Verehrtester erucht um abermalige Insendung von vier Rollen Ihrer wirklich sehr nützlichen und ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen.
Hochachtungsvoll Jg. Kreutter, practischer Arzt.

Graske bei Föböl, am 12. September 1887.
Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und ich sie Ihnen jetzt bei Erlaß dieses Briefes mit Freude und Dank vertheile. Ich habe mich in Wochenbette vertheilt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß auch Ihre Pillen ganz gelund machen werden, so wie Sie mich Anderen zur Gesundheit verhalfen.
Theresia Kniff.

Wiener-Neustadt, am 9. December 1887.
Euer Wohlgeborer! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Gattin aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenleiden und Wasserleucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgeben und sage ich Euer Wohlgeborerem bittend meinen wärmsten Dank.
Mit größter Hochachtung Anna Zwiold.

Wochenärztliche Anstalt bei Göböl, am 27. März 1889.
Euer Wohlgeborer! Ergebenst Verehrtester erucht um abermalige Insendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszusprechen und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich Sie bittend, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.
Hochachtungsvoll János Jahn.

Wochenärztliche Anstalt bei Kösteb, Dester. Schlessen, am 8. Octob. 1888.
Euer Wohlgeborer! Eruche freundlichst, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs-Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgeben und sage ich Euer Wohlgeborerem bittend meinen wärmsten Dank.
Mit größter Hochachtung Anna Zwiold.

Alpenfräuter-Liqueur von W. Ottm. Bern- gegen Magenbeschwerden aller Art. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., eine halbe Flasche 1 fl. 40.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel gegen rheumatischen Uebeln: Rückenmarksteifen, Gliederreizen, Schiäus, Migräne, nervösem Zahnschmerz, Kopfschmerz, Ohrenreizen u. s. w. 1 fl. 20 kr.

Augen-Glänz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft, in Original-Flacons à 2 fl. 50 kr. und 1 fl. 50 kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr.

Ziaterpulver gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten u. s. w. Eine Schachtel 35 kr., mit Franco-Zusendung 60 kr.

Franzbranntwein, mit und ohne Salz. Eine Flasche 70 kr.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden u. s. w. Ein Ziegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Helfo oder Gesundheitsfalz, ein vorzügliches Heilmittel gegen Magenleiden, sowie überhaupt gegen alle von unregelmäßiger Verdauung herrührenden, krankhaften Zustände. Ein Packet 1 fl.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Bläshals. 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Lebens-Glänz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 22 kr., 12 Flacons 2 fl.

Pulver gegen Fußschweiß. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, entfernt die Beschmutzung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Spitzwegerichsalz, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten u. s. w. Ein Fläschchen 50 kr., 2 Fläschchen sammt Franco-Zusendung 1 fl. 50 kr.

Zannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Steudel, bei bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, verheilich aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsengeschwüren, bei den schwersten Formen, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brüsten, Gichtfüßen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Ziegel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen schlechter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung u. s. w. Ein Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ungar. Zeitungen angeforderten in- und ausländischen pharmaceutischen Specialitäten vorräthig, und werden alle ohne Aufschlag und prompt und billigst besorgt.

Veränderungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Einzahlung, größter Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages. [915] 4-12

J. Pserhofer's Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“
Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.

Franco werden Bestellungen nur gegen vorherige Einzahlung des entsprechenden Portobetrages effectuirt und sollen sich in diesem Falle die Postkosten bedeutend billiger, als bei Nachnahmeleistungen.

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Erstmal täglich, der Tage nach Son...

Pränumerat...

in 2...

Halbjährig...

Monatlich...

Mit Zustellung in...

Saus, monatlich...

einzelne Num...

Mit Postbet...

im Jan...

Halbjährig...

Bierteiljährig...

im Aus...

Halbjährig...

Bierteiljährig...

Für die Redaction...

Adolf Reiss...

Manuscripte werbe...

geheilt; unfrankfirt...

generat...

Flial-Abonn...

Nr. 27...

Unersind...

daß die Regieru...

votiren ließ, u...

schreiben, das...

lassen, oder eig...

in der früheren...

Es bedo...

Voraussetzung...

die Aufhebung...

könnten wir nic...

Verzögerung d...

tags ziehen...

Grunde nothwe...

die Notirung d...

Wir glauben d...

dem Maße beh...

welcher ohne D...

sogar einen be...

lichteit der Ba...

geeignet sein d...

Würde d...

des Budgets a...

geriethe die Re...

Die Opp...

des Reichstages...

Sinn hätte; na...

schon jetzt Ver...

hat nicht nur...

unbeugbaren U...

horreacirenden...

geführt, sonder...

in der Backsa...

zu verlegen. E...

Wahlbezirke ein...

Die Win...

zu sein; tritt d...

Saufhauß, be...

die Unabhängig...

Verbrüderung f...

freundschaftliche...

der Comitete u...

werden, letztere...

Ministerium e...

Die Schleusen...

Demoralisation...

Das ist...

nicht schreiben...

vermag, welche...

große Mehrheit...

Der Klang...

schraf nicht zu...

Ausdruck fürcht...

„Wer es...

Bähnen hervor...

deutet, mit eine...

Er ging...

Riegel zurück...

einem einzigen...

Doch scho...

Eine weibliche...

Treppensflur v...

gezogenen Schlei...

Umfröhten die...

Er sah, d...

Bewegung gab...

Schnelle setzen...

beging. So verr...

Freude in seine...

„Ich wu...

danke Ihnen für...

Sie nicht die C...

Er gab b...

zu folgen.